

München 19. März 1908.

~~gedruckt~~
~~abschreiben~~
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Nirgends so sehr im Leben als dem heranwachsenden Kinde gegenüber musz demjenigen, der dafür einen Sinn hat, der Zug des Herzens sich hindrängen zu einer geistigen Auffassung des Daseins. Denn wenn es auch von einer unendlichen Wichtigkeit ist für alles Leben & Sein, durchzublicken durch die Sinnenwelt auf die geistigen Untergrundlagen des Daseins, so erscheint es noch als etwas ganz Besonderes, dasz wir dem heranwachsenden Kinde gegenüber, in welchem Verhältnis wir auch immer zu ihm stehen mögen, dem noch verborgenen Geist zu seinem vollen freien Dasein zu verhelfen. Es steht das Kind vor uns; eingehüllt in das materielle Dasein seiner Zukunft. Wir wissen, dasz diese Zukunft herausgeholt werden soll durch die Entwicklung aus dem Materiellen; wir wissen, dasz aus dem Materiellen sich der Geist entfalten soll; wir haben es zu tun mit der Aufgabe, den Geist innerhalb des äusseren Sinnenscheins zu hegen & zu pflegen. Und wenn wir durch ein materielles Wissen in Irrtümer verfallen können inbezug auf unsere Weltanschauung, so wissen wir, dasz wir gegenüber unseren Aufgaben für Menschheitsheil & Pflicht tatsächlich in ihre Pfade verfallen, wenn wir keine Empfindung haben für den verborgenen Geist des heranwachsenden Kindes. Den Geist zu befreien aus den materiellen Hüllen, dazu befähigt uns die Geisteswissenschaft.-

Früher durfte ich sprechen über die Erziehung, heute soll uns mehr beschäftigen, was das Kind ist. Es soll uns beschäftigen das, was das Verhältnis des Kindes ist zu seiner Zukunft, zum vollen menschen erfüllten Dasein. Denn aus einem solchen Wissen werden wir lernen dem heranwachsenden Kinde recht förderlich zu sein zu können.

Es ist eine wichtige Frage: Wie haben wir uns gegenüber der Vergangenheit zum Kinde zu verhalten, wenn wir den richtigen Weg für die Entwicklung in der Zukunft finden wollen?

In unsrer heutigen Zeit, die von materiellen Vorstellungen inprängniert ist, spielt die Vererbung, die Abstammung eine grosze Rolle. Wenn wir den Sinn dafür haben, wie die Eigenschaften des Kindes hinaufgeführt werden, zuerst zum Elternpaar, dann zu den Vorfahren, begreifen wir, wie herrliche Blüten das naturwissenschaftliche Denken tragen konnte über die Vererbung. Aber die Geisteswissenschaft wird zeigen, dass wir gegenüber dem wichtigen Verhältnis von Mann, Weib & Kind damit nicht auskommen. Wer das Kind heranzubilden hat, sieht, wie sich die Talente & Fähigkeiten, das, was wir als individuell zusammenfassen, erweist als ein neues Rätsel. Wer seine Aufgabe ernst auffasst, fühlt sich wie ein neuer Rätsellöser gegenüber jeder einzelnen kindlichen Individualität. Vererbung & Individualität stellt sich uns in unser Thema. Vererbung ist etwas, was erwachsen ist aus den naturwissenschaftlichen Vorstellungen der Gegenwart. Diese sind viel weniger von einer umfassenden Beobachtung des menschlichen Lebens genommen, als vielmehr aus der pflanzlichen & tierischen Natur. Nicht ein Wort, ein einziger kritischer Gedanke soll eingewendet werden gegen das Positive der naturwissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet. Viel wird noch geleistet werden müssen auf diesem Gebiet. Aber ungenügend ist die Erforschung inbezug auf den Menschen. Beobachtet man beim Menschen die individuellen Eigenschaften & zwar zunächst die rein physischen ererbt wie beim Tier, so verfällt man in Abstraktionen. Man erlangt für den Menschen armselige Begriffe, wo man für das Tierische äusserst fruchtbare Begriffe erlangt. Wir müssen uns vor Augen stellen den gewaltigen Unterschied von Menschen & Tieren, dass die in den unteren Reichen gewöhnlichen Begriffe nicht ausreichen für das Menschenleben. Wir haben beim Menschen 4 Glieder seiner Wesenheit usw. Des Menschen eigentliches Innere, das Seelische & was aus seinem Ich strömt, ist unabhängig von den 2 Gliedern: phys. & Aetherleib. Wenn wir bedenken, dass wir es im Pflanzenreich nur mit physischem & Aetherleib,

im Tierreich ausser mit diesen noch mit dem Astralleib zu tun haben; dass der Astralleib ganz & gar hingegeben ist an den physischen Leib, während beim Menschen der Astralleib vom Ich beeinflusst wird, dann werden wir begreifen, dass wir die Begriffe von den anderen Reichen nicht auf den Menschen übertragen können. Es gibt einen sehr ~~e~~ einfachen Gedanken^{gang} ~~gang~~, um das klar zu machen.

Der grosse Unterschied zwischen Menschen & Tieren, wenn wir absehen von allem Okkulten, erscheint uns durch rein logische Betrachtung. Beim Tier haftet unser Interesse in gleichem Masse auf Grossvater, Vater, Sohn & Enkel; was uns hauptsächlich interessiert, ist das Gattungsmässige. Weit unter unserem Interesse für die Gattung steht das Interesse für die Individualität. Das Gattungsmässige überstrahlt weit das Individuelle. Deshalb hat das Tier keine Biographie. ~~So stark uns~~ Der Mensch allein hat eine Biographie, weil beim Menschen der Satz gilt, dass er in gewisser Beziehung seine eigene Gattung ist. So stark uns im Tier die Gattung interessiert, so stark muss uns beim Menschen interessieren das einzelne Individuum. Mancher Hundevater wird sagen, der Mensch sei dem Tier nur gradeweise verschieden; wer ein Tier beobachtet, könnte auch eine Biographie von seinem Hunde schreiben. - Natürlich gibt es Uebertragungen des einen auf das andere. ^{Man kann auch die Biographie einer Stahlfeder schreiben} Aber in eigentlichen Sinne hat sie nur der Mensch & zwar auch der unbedeutendste. Mit der Tatsache der Biographie hängt etwas zusammen, etwas anderes. Wir sehen, wie das Tier geboren wird & kurz nach der Geburt seine Vollendung erreicht hat; wie es gewisse Verrichtungen vollbringt, weil diese Verrichtungen mit der Vererbung zusammenhängen. Dadurch, dass der Mensch eine Individualität ist, sehen wir uns jedem einzelnen Menschen gegenüber befechtigt, das ganz Individuelle zur Entwicklung zu bringen durch die Erziehung; dem entspricht die Entwicklung des Tieres, die durch die Artenreiche hindurchgeht. - Das führt uns zu der geisteswissenschaftlichen Tatsache, dass das Tier nur 3 Körper hat & der Mensch den 4ten dazu. Wenn wir sehen,

dasz aus dem Körper des Tieres Bewegungen & Impulse, Freude & Schmerz hervorströmen, so sagen wir, dasz der Astralleib mit den niederen Leibern zusammenhängt & durch Vererbung ihre $\frac{7}{8}$ Eigentümlichkeiten erhält. Das zeigt die Ähnlichkeit der Physiognomie & der einzelnen Glieder. Der Aetherleib ist der Gestalter der Bilder des phys. Leibes. Beide erhalten ihre Gliederung durch die Abstammung.

Indem der eine Individualität ist, also ein Ich zugrunde liegen hat, prägen sich die Impulse des Ich im astralischen Leibe aus. Wenn der astralische Leib innere Impulse hat, so finden sich im Menschen Dinge, die nicht begriffen werden können, wenn man bloße Vererbung zu grunde legt. Leicht kann man vom Standpunkt der Beobachtung Einwendung dagegen machen; (Familie Bach & Bernoulli). Solche Dinge nehmen sich so aus, als ob die menschliche Vererbung bestände, aber gleichsam mehr vergeistigt, höher ausgestaltet als bei den Pflanzen & Tieren. Man geht weiter & zeigt, dasz in der Tat in einem solchen Falle das bedeutende Genie nach rückwärts verfolgt werden kann. Das Genie sei eine Summierung der Eigenschaften seiner Vorfahren.- Sonderbarer Schlusz; denn dieses letzte Genie vererbt sich nicht weiter. Ausder eine n Logik heraus sollte man ~~sollte man~~ sich nicht sonderlich verwundern, dasz ein Nachkomme, & wenn er auch ein genialer Mensch ist, gewisse Kennzeichen seiner Vorfahren zeigt; es handelt sich aber eigentlich nur darum, eine richtige Erkenntnis über diese Vererbung zu haben. Bei einer Pflanze wird man nicht sonderlich verwundert sein, wenn sie anders wird auf verschiedenen Boden.

Aber keiner wird darüber zweifeln, dasz nicht der Boden die Pflanze gemacht hat, sondern der Keim, der in den Boden hineingesenkt wurde. So braucht man sich nicht zu wundern, ^{wenn man} ~~wenn man~~ dasz aus dem Wasser ^{wenn man} ~~wenn man~~ zurückkommt. Den Beweis der Vererbung damit führen ~~zu~~ wollen, dasz das Genie am Ende der Generation erscheint, ^{Es das gerade} ist ein Beweis dafür, dasz es sich nicht weiter vererbt. Die Menschen ^{nur} bemerken die Unlogik nicht.

Nur was man sehen will, wird gesehen. Wer als Erzieher dem werdenden Kinde gegenübersteht, für den bedarf es keines Beweises, dass ausser der vererbten Eigenschaften ~~etwas~~ Ureigenes sich loslöst aus dem Innern. Wenn wir dieses Individuelle sich loslösen sehen, müssen wir uns fragen; woher kommt das Individuelle? Darüber hat der Materialismus das abergläubische Kapitel seiner Erkenntnisse. Hier widerstreitet der Materialismus allen Voraussetzungen. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn vor 300 Jahren gesagt worden wäre, dass das Individuelle aus dem Nichts herauskomme, aus der Summierung der Vorfahrenreihe. Vor 300 Jahren haben die Menschen ^{auch} geglaubt, dass aus dem Schlamm sich Fische bilden können. Da sprach ein italienischer Naturforscher den Satz aus: Lebendiges kann nicht aus scheinbar Totem entstehen. - Heute teilt die ganze Naturforschung Hückel's: Lebendiges kann nur aus Lebendigen entstehen. Als dies abgesehen aussprach, galt es als Ketzerei, so dass er nur mit Mühe dem Schicksal des Giordano Bruno entging.

Heute ist es nicht mehr Mode, solche Ketzer zu verbrennen, man sieht sie als rückständige Leute an. Der Materialist ~~verbrennt~~ nicht, er ^{wendet nur} andere inquisitorische Mittel an. - Für die Geisteswissenschaft gilt ~~noch~~ der Satz: Geistiges kann nur aus Geistigen entstehen. Keine Kombination physischer Ursachen kann das Individuelle erklären ohne, dass wir an ein Wunder appellieren. Abergläubisch ist der Materialist inbezug auf das Geistige. Da steht die Geisteswissenschaft fest auf dem Boden, dass Geistiges aus Geistigem entsteht. Wir führen die Individualität auf Geistiges zurück.

Da stehen wir vor dem, was uns die Geisteswissenschaft als umfassendes Gesetz gibt. Was in den niederen Reihen uns erscheint als Gattung, erscheint uns inbezug auf den Menschen als wiederholtes Erdenleben. Was der Mensch in diesem Leben erwirbt, das ist die Grundlage, die Gestaltung der folgenden Leben. So sehen wir die wahre Individualität hindurchziehen als geistige Einheit durch viele Erdenleben. Setzen wir uns das ganze menschliche Individuum

zusammen, dann finden wir, dass phyä. & Aetherleib in der Vererbungslinie liegen, dass aber Ich & Astralleib zurückzuführen sind auf frühere Erdenleben & Geistiges. Wenn wir dies vor unsere geistigen Augen führen, so kann es uns ^{als} befriedigende Erklärung dafür ~~geben~~, dass das Menschenwesen, das als Kind vor uns steht, uns erscheint als Kombination der Vererbung & Verkörperungen.

Wie erklären nun solche Erscheinungen der Vererbung? Wir müssen uns sagen, dass das Kind lange da war, bevor an ^{die} phys. Merkmale gedacht werden konnte, die vererbbar sind. Ebenso, wie es im phyä. Leben Anziehung & Abstoszung gibt, so gibt es diese Kraft zwischen den Hüllen, die von Mann & Weib gegeben werden.

Nicht zu jedem Elternpaare fühlt sich ein Kind hingezogen, sondern dahin, wohinein es passt. Viel feinere Merkmale als das Gesicht vererben sich; aber diese gerade bilden die Anziehung für das Individuelle. Nicht nur hat der Mensch die äuszere, sondern auch die innere Physiognomie. Das Kind musz durch das Anziehungsband hingetrieben werden zu derjenigen Verleiblichung, die die äuszere Instrumente für seine Talente geben. ~~Die sich verkörpernde Menschenindividualität wählt sich~~ das Elternpaar. Das mathematische Denken hat als Organ nicht das Gehirn, sondern die 3 halbzirkelförmigen Kanäle im Ohr, die in den 3 Richtungen des Raumes aufeinander senkrecht stehen, die, wenn sie verletzt werden, den Orientierungssinn nehmen.

Malerei beruht auf ganz bestimmten Bau des Auges. Von einem ~~Widerspruch~~ zwischen Vererbung & Wiederverkörperung ist nicht die Rede. Mann & Weib vererben ^{die Pflanze aus dem Boden} nur das Physische. Das Kind wird in ein Elternpaar hineingeboren, wie es herausgeboren wird. Wir sehen die Pflanze, wie sie die charakteristischen Merkmale des Bodens aufnimmt. Das Kind sprieszt ~~hervor~~ aus dem Abstammungsboden & zeigt alles, was an Vater & Mutter ist. Wir sehen ^{aber} auch auf das individuelle Keimhafte, was erst in diesem Boden als wahre Individualität hineingesenkt ist, was als geschlossene ~~ist~~ Wesenheit ist, durchgehend durch verschiedene Inkarnationen. Wir erinnern uns an Schppenhager.

Er hatte oft eindringende Gedankenblitze, die etwas ungemessen Treffendes haben, die aber erst in ihr richtiges Licht gesetzt werden, wenn sie beleuchtet werden von der Geisteswissenschaft. In dem Individuellen der Liebe zwischen Mann & Weib liegt schon der Wille des werdenden Lebens & in den Blicken, mit denen sich die Liebenden begegnen, liegt das in's Dasein strebende Kind; ja es ist etwas ebenso rätselhaftes, ja rätselvolles in dem Liebesakt, wie etwas ^{rätselhaftes das} Individuelles in den einzelnen Menschen ist. Aber die Geisteswissenschaft beleuchtet es erst in der richtigen Weise. Was sehen wir in der Individualität, indem Ich & dem Astralischen Leib? Dasjenige, was spielt in der Liebe zwischen Mann & Weib, das, was das Lustgefühl in jedem einzelnen Fall ausmacht, was ist es? Der Reflex, das Spiegelbild der Individualität, die ins Leben hereinwill! Im Gefühl kündigt sich die herabsteigende Individualität an. Das Liebesgefühl geben der kindlichen Individualität Vater & Mutter. Beweisen lassen sich solche Dinge nicht, wahr aber sind sie für den, der die Wahrheit empfindet, durchsichtig. Es gibt für das Reinkarnationsgesetz keine Beweise, es muss ein Erlebnis des inneren Lebens sein. In den Gefühlen zwischen Mann & Weib sehen wir fluten die herabsteigende Individualität. Das Kind wirft in Mann & Frau seinen Schatten voraus. Liebe & Lust sind nur die Ausströmungen des Astralischen. Physischer & Aetherleib des Mannes & der Frau setzen das Kind zusammen. Das Kind regt an den astralischen Leib zwischen Mann & Weib & die Folge davon ist das Spiel der Liebesempfindungen.--

Nun mag mancher sagen: wie könnt Ihr Euch abfinden mit dem ^{da} eigentlichen Mutter- & Vatergefühl? Sie erstehen wieder in ihrem Kinde! Die Liebe erscheint in höherem Glanze, die zwischen Eltern & Kindern besteht. Sie spielte von kindlicher Seite aus vor der Empfängnis. Das Kind fühlte sich angezogen durch seine noch vergeistigte Liebe; die Liebe spielte, bevor das erste ^{so} Atom des Physischen entstanden ist, & das Kind liebt die Eltern, die es sich sucht & wirft ^{so} ~~mit~~ ^{von} seiner Liebe den Schatten in den Liebesakt. Die Liebe erscheint uns noch ^{mehr} verfeinert, vergeistigt.--

Wenn wir die Sachen so ansehen, wird uns das Vererbungssystem noch viel erklärllicher. Im Mann ist Weibliches & im ~~Mann~~ Weib Männliches; dann werden wir begreifen, dass die Eigenschaften der Töchter vom Vater ausgehen, der Söhne von der Mutter. Die Menschen, welche das Seelische in besonderer Ausprägung ~~haben~~ ^{haben} es vielfach von der Mutter. - Wir haben ^{so} 4 Möglichkeiten, woraus eine grosse Kombination der Merkmale entsteht. Wir werden nicht so sonderbare Dinge sagen: "Wir brauchen uns nicht zu wundern, dass die Frauen jetzt diese oder jene Merkmale haben". Diese Leute vergessen immer, dass ~~die~~ ^{die} Frauen auch einen Vater hatten. Es stellt sich ~~ein~~ Geistiges & Leibliches in ein ganz anderes Licht. Es muss eine wichtige Folge haben, wenn wir dieses Bewusstsein ins Leben nehmen. Wir werden nicht bloß schauen auf phys. Vererbung, sondern auf Individualität die uns etwas Heiliges sein muss, etwas, was wir erlösen müssen aus seinen Hüllen. Eine solche Anschauung wird sich verwandeln in eine ganz andere & höhere Achtung & Schätzung der rätselhaften & zwar zu entsätselnden Individualität. Wir werden nicht nur achten lernen die Freiheit der Erwachsenen, sondern auch der Kinder-Individualität. Die Geisteswissenschaft führt uns zu Gefühlen, Empfindungen & praktischen Schöpfung gegenüber den Aufgaben des Lebens.

Die Geisteswissenschaft sieht ~~sicht~~ hinter dem Physischgewordenen den schaffenden Geist, sieht das Materielle als Wirkung vergangener Geistigkeit.

Die Geisteswissenschaft sieht den Geist, der noch verhüllt ist, in die Zukunft hinein sich gestalten als ihr Helfer. Unser Wissen führt uns in das geistige Schaffen der Vergangenheit. Dadurch werden wir geführt zu einem Schätzen der sich entwickelnden Wesenheiten. Nur durch die Achtung vor der Freiheit des sich entwickelnden Menschen sorgen wir für den Menschenfortschritt in die Zukunft hinein. Goethe hat mit manchen Satz die grossen Verhältnisse getroffen, die sich im Alltäglichen wiederholen. Wir blicken in die Vergangenheit zurück & sehen den schaffenden Geist. Das grosse Gestern der Welt wird uns durch Erkenntnis offenbart & wir erlangen dadurch die Achtung & Schätzung des Geistes, der erst werden will.

"Liegt dir das Gestern klar & offen,
Wirst du im Heute kräftig sein;
So kannst du auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei."
